

Kinder und Jugendliche

Obwohl ursprünglich eine Haftstätte für Erwachsene, waren im KZ Neuengamme auch Jugendliche, ab 1944 sogar Kinder inhaftiert. Obwohl für polnische Häftlinge und für „Ostarbeiterinnen“ und „Ostarbeiter“ offiziell ein Mindestalter von 16 Jahren galt, waren auch Jüngere unter den Eingelieferten. Schon mit dem ersten großen Transport aus dem KZ Auschwitz im April 1941 kamen viele Jugendliche hierher. Ab 1942 wurden immer wieder junge Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingeliefert. 1944 befanden sich viele junge Menschen unter anderem in den Transporten aus der Sowjetunion, aus dem Baltikum und aus Frankreich. Auch unter den jüdischen Häftlingen aus Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen waren viele Jugendliche. 20 jüdische Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren aus verschiedenen Ländern brachte die SS Ende 1944 für medizinische Experimente aus dem KZ Auschwitz ins KZ Neuengamme.

Durch das Kriegsgeschehen 1944 nahm der Häftlingsbestand im KZ Neuengamme außerordentlich zu. Es trafen Großtransporte [...] ein, z. B. kam aus dem KZ Salaspils bei Riga ein Transport mit 500 bis 600 Junge im Alter von 9 bis 12 Jahren. Für einen Teil dieser Jungen organisierten wir einen schulmäßigen Unterricht.

Fritz Bringmann, ehemaliger deutscher Häftling, war von September 1940 bis April 1944 im KZ Neuengamme (u. a. in der II. SS-Baubrigade in Osnabrück und Bremen) inhaftiert. Bericht, nicht datiert (ca. 1980). (ANg)

Es lebten auch andere Kinder im Lager – zum Teil Zigeunerkinder, die in deutschen Konzentrationslagern geboren und aufgewachsen waren, nachdem ihre Eltern gestorben oder nach anderen Orten deportiert waren. Darunter befanden sich Kinder im Alter von neun bis zehn Jahren, die unter den übrigen Häftlingen lebten und deren Arbeit in der Reinhaltung des Appellplatzes und der Lagerstraßen bestand.

Paul Thygesen, ehemaliger dänischer Häftling, war ab September 1944 im KZ Neuengamme (u. a. in den Außenlagern Husum-Schwesing und Meppen-Dalum) inhaftiert.

Bericht von Paul Thygesen „Arzt im Konzentrationslager“, aus: Klaus Bästlein (Hg.): Das KZ Husum-Schwesing, Bredstedt/Bräist 1983, S. 16.

Später ist Walerjan dann in ein anderes Kommando gekommen. Da waren lauter Jugendliche, die nicht so schwere Arbeit machen konnten. Die arbeiteten auch am Elbe-Kommando. Die mußten Grassoden ausstechen und am fertigen Ufer wieder auslegen, damit das Ufer gehalten wird. Das war leichte Arbeit.

Der Kapo in diesem Kommando war ein Deutscher mit schwarzem Winkel: also ‚Asozialer‘. Aber das war ein guter Mensch, und deshalb haben sie den ‚Kinder-Kapo‘ genannt. Ein paar Wochen gab es dieses Kommando. Aber ich hab den Walerek schon nicht mehr gesehen, weil der dann auf einem anderen Block war, in einer anderen Baracke.

Später ist der Kinder-Kapo entlassen worden und das Kommando aufgelöst. Die meisten Jugendlichen kamen dann zum Klinkerwerk. Walerek aber nicht: Vielleicht mußte der wieder zurück zu den Schiebkarren? Oder war der schon isoliert im Bunker? Das weiß ich ja schon nicht. Ich hab den nicht mehr gesehen.

Michał Piotrowski, ehemaliger polnischer Häftling, war von April 1941 bis Juni 1942 im KZ Neuengamme inhaftiert.

Bericht von Michał Piotrowski, nicht datiert (ca. 1984), aus: Christoph U. Schminck-Gustavus: *Das Heimweh des Walerjan Wróbel*, Bonn 1986, S. 60.

[...] vor Weihnachten haben wir [...] unsere Kameraden, die in Werkstätten und so weiter gearbeitet [haben], [...] gebeten, die möchten Spielzeug und [...] einige Kleinigkeiten für die Kinder herrichten. Unsere französischen Ärzte und Pfleger haben uns die Möglichkeit geschaffen, daß wir zu dritt an einem Sonntagnachmittag zu ihnen reinkommen konnten, obwohl es ja hermetisch abgeschlossen war, wir haben einen vergnügten Nachmittag versucht zu machen, leider waren die Kinder schon so weit [...], daß sie sehr lethargisch auf ihren Betten gelegen haben. Sie haben sich zwar etwas gefreut, wie sie die kleinen Geschenke bekommen hatten, wir haben dann noch Musik gespielt und haben noch versucht zu singen, aber es ist uns trotzdem nicht gut gelungen, eine freudigere Stimmung zu erzeugen bei den Kindern, weil sie [...] durch diese Impfungen und diese Experimente, die Doktor Heißmeyer regelmäßig durchgeführt hat, so weit schon herabgekommen [waren].

Josef Händler, ehemaliger österreichischer Häftling, war von Januar 1941 bis Ende April 1945 im KZ Neuengamme inhaftiert. Interview, 15.6.1981. (ANg)